



Luzerner Wald

Aktuelle Situation

Naturereignisse haben in den Wäldern Spuren hinterlassen

Es ist augenfällig: punktuell stehen Nadelbäume im Wald rotbraun gefärbt oder mit kahlen Ästen. Stürme, Trockenheit und in Folge davon der Borkenkäfer haben Bäume zum Absterben gebracht. Die Schäden können für die Waldeigentümerschaft finanzielle Verluste bedeuten. Der Wald ist dadurch jedoch nicht gefährdet. Eine neue Generation von Bäumen wird nachwachsen.

Mit dem Klima verändert sich auch unser Wald.

Das Klima verändert sich mit grosser Geschwindigkeit. Damit einhergehende Naturereignisse – wie häufigere Stürme oder Hitzeperioden – müssen sich der Wald wie auch der Mensch anpassen. Forschungen zeigen, dass sich die Vegetationszone um 500 bis 700 Meter nach oben verschieben wird. Fichten, Weisstannen und Buchen werden in tiefen Lagen nicht mehr so zahlreich vorkommen, sie vertragen Trockenheit und Hitze weniger gut. Eiche, Linde, Kirsche oder auch Douglasien und Föhren sind resistenter gegen Schädlinge und vertragen die Trockenheit besser. Diese Arten werden in Zukunft unser Waldbild prägen. Es findet also ein Baumartenwechsel statt.

Was tun gegen den Borkenkäfer?

Borkenkäfer befallen vor allem Fichten, die von Sturm und Trockenheit geschwächt sind. Dort können sie sich rasant vermehren, die Fichten sterben ab. Im Schutzwald, der Menschen oder Bauten vor Naturgefahren schützt, werden die Massnahmen gegen den Borkenkäfer von Bund und Kanton bezahlt. So wurden in den Schutzwäldern des Kantons Luzern vom Januar 2018 bis August 2019 an 450 Standorten etwa 60'000 befallene Bäume bearbeitet. D. h. sie wurden entweder gefällt und abtransportiert oder vor Ort entrindet, damit den Borkenkäfern die Nahrungsgrundlage entzogen wird. Ausserhalb des Schutzwaldes entscheidet die Waldeigentümerschaft, ob und welche Massnahmen sie gegen den Borkenkäfer umsetzt.

Wir Menschen brauchen den Wald.

Waldbauliche Massnahmen können helfen, die Leistungen des Waldes langfristig zu erhalten. Sie sollen die Anpassung des Waldes an wärmere Temperaturen, vermehrte Trockenheit oder Schädlinge unterstützen. So dass die Wälder weiterhin vor Naturgefahren schützen, Holz für Bau und Wärme liefern, Erholungsraum bieten und Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere sind. Indem wir zudem Schweizer Holz vermehrt als Baustoff verwenden, kann CO₂, hauptverantwortlich für die Klimaveränderung, längerfristig gebunden werden. Und der Holzmarkt wird mit all seinen nachgelagerten Betriebszweigen und Arbeitsplätzen gestärkt.

Schwerpunkte auf die der Kanton bei der Beratung setzt:

Standortgerecht:

Standortgerechte und ans Klima angepasste Baumarten fördern und pflanzen. So wird der Wald widerstandsfähiger. Als Hilfsmittel steht den Forstfachleuten die neu entwickelte Tree-App zur Verfügung.

Gemischt:

Es wird eine vielfältige Mischung an Baumarten angestrebt. So kann das Risiko für Schäden auf mehrere Baumarten verteilt werden.

Stufig:

Der Wald ist naturnah zu bewirtschaften. Eine dauernde Waldverjüngung mit Bäumen verschiedenen Alters ist anzustreben. Diese Lenkung führt zu vitalen und stabilen Wäldern.